

Folge 4: Im Kopf

Daphne Sagner Hey, hier ist Daphne. Eine werbefreie Version dieses Podcasts findet ihr in der ARD Audiothek.

Nachrichtentöne ... der Weltwetterorganisation WMO ist ein Hitzeupdate ... Italien kämpft mit verheerenden Überschwemmungen ... die Ernten sind auf den Feldern ... Deutschland gehört aber zu den verschwenderischen Ländern ... das ist das Ende der Welt ...

Theodor Schnarr Ja, wollt ihr dann vorgehen, quasi? Lass das nochmal an die richtige Stelle ... (singt Hurra die Welt geht unter von K.I.Z.) ... weil es mehr nicht braucht.

Das ist Theodor Schnarr, genannt Theo. Er ist über zwei Meter groß, Anfang 30, trägt einen Bart. Er steht gerade vor einem Hörsaal in der Uni Greifswald. In der Hand hält er eine Bluetooth Box. Über seinem Pullover trägt er eine orange Warnweste. Und neben ihm stehen zwei junge Männer. Auch sie tragen Warnwesten. Drinnen findet gerade eine der ersten Jura-Vorlesungen des Semesters statt – Strafrecht. Theo öffnet die Tür zum Hörsaal und dreht die Musik auf.

Henning May in Hurra die Welt geht unter (K.I.Z.) Hurra, diese Welt geht unter. Hurra, diese Welt geht unter. Hurra, diese Welt geht unter.

Theodor Schnarr Hallo, wir müssen kurz unterbrechen für ne wichtige Durchsage. Wir befinden uns in der Klimakatastrophe und die Bundesregierung tut immer noch nicht genug, um der ganzen Sache Herr zu werden.

In dem Saal sitzen um die zweihundert Studierende und schauen ihn an. Einige wirken belustigt. Manche holen ihre Handys raus und filmen die Unterbrechung, andere tuscheln und kichern und verdrehen die Augen.

Theodor Schnarr Wir sehen die Konsequenzen schon jetzt. Ja, wir kennen die Bilder aus dem Ahrtal. In Frankreich gibt's die ersten gewaltvollen Auseinandersetzungen um Wasserreserven. Wir sind da, die Klimakrise ist angekommen, auch mitten in Europa.

Während Theo spricht, laufen die anderen beiden durch die Reihen und verteilen Flyer der Letzten Generation. Das heißt ... sie versuchen es. Viele der Studierenden geben ihnen die Flyer einfach direkt wieder zurück.

Theodor Schnarr Die Lösungen sind da, alle Technologien sind da. Was fehlt, ist der politische Wille. Die Frage ist also: Wie kommen wir zum politischen Willen? Wir sind von der Letzten Generation und schlagen hier vor, dass wir in den zivilen Widerstand treten.

Theo kennt die Uni Greifswald gut. Er arbeitet sogar hier. Gerade macht er seinen Doktor in Biochemie. Im Rahmen seiner Promotion unterrichtet er auch. Eigentlich hat er mit seiner Chefin abgemacht, dass seine Arbeit an der Uni und sein Aktivismus bei der Letzten Generation voneinander getrennt bleiben. Keine Aktionen an der Uni. Aber heute ist eine Ausnahme. Statt im Labor um die Ecke zu sein, gehen er und ein paar Leute aus seiner Ortsgruppe von Hörsaal zu Hörsaal, um neue Leute zu mobilisieren.

Die Dozentin unterbricht Theo. Sie sagt, sie habe Verständnis für die Sache. Aber er hätte sich vorher anmelden sollen.

Theodor Schnarr Das habe ich nicht gemacht. Ich möchte auch nur kurz die Einladung austeilen. Wir gehen. Wir sind sofort wieder weg. Am 13.04., am Donnerstag, morgen, halten den Vortrag um 20 Uhr. Entweder draußen in Schönwalde oder auch hier in der Innenstadt. Weiteres findet ihr auf den ... auf den Flyern, kommt gerne vorbei. Es ist eine Entscheidung, die wir treffen. Es ist unsere Verantwortung jetzt. Dankeschön, viel Spaß noch.

Theo und die zwei anderen Aktivisten verlassen den Saal. Auf dem Weg raus geben ihnen noch mehr Studierende die Flyer zurück.

Bei vielen Leuten scheint die Art und Weise, wie die Letzte Generation ihre Message rüberbringt, überhaupt nicht zu zünden. Aber wenn doch, dann so richtig. So wie bei Theo. Im Februar 2022 geht er mit seiner Frau Lena zu einem Vortrag der Letzten Generation. Die beiden sind sofort interessiert an dieser neuen Bewegung und wollen wissen, was deren Plan ist. Theo und seine Frau Lena Schnarr sind beide Wissenschaftler*innen – die Klimakrise ist für sie schon lange ein großes Thema. Zwar nicht so, dass sie ihr ganzes Leben umgekrempelt hätten. Aber wichtig ist es ihnen schon. Also sitzen sie in diesem Vortrag. Und einen Monat später kleben sie mit auf der Straße. So wie Lena und Theo ging es fast allen, die wir für diesen Podcast begleitet haben. Die wenigsten von ihnen haben langjährige Erfahrungen im Aktivismus gemacht. Und dann gehen sie auf einmal von Null auf Hundert. Plötzlich ist da dieses Gefühl, jetzt alles geben zu müssen. Von der Straße über die Medien bis in den Gerichtssaal – sie werden angegriffen, verhöhnt und riskieren Strafen, die ihr ganzes Leben beeinflussen können.

In dieser Folge sprechen wir über eines der grundlegenden menschlichen Gefühle: Angst. Viele Menschen fürchten sich vor den Folgen der Klimakrise. Bei manchen führt das zu Schockstarre, bei anderen zu Verdrängung. Und bei wieder anderen zu Aktionen. Für die Letzte Generation ist Angst sehr wichtig. Als Antrieb. Als Rechtfertigung. Und vielleicht auch als Taktik. Um Menschen angesichts einer sich drastisch verändernden Welt dazu zu bewegen, endlich ihren verdammten Arsch hoch zu kriegen. Was ja eigentlich erstmal etwas Gutes ist. Oder?

Ich bin Daphne Ivana Sagner und das ist HITZE. Folge 4: Im Kopf.

Theodor Schnarr Ganz oben. Herzlich Willkommen in der unaufgeräumtesten Bude Greifswalds...

Wir besuchen Theo und Lena in ihrem Zuhause in Greifswald, einer Stadt im Nordosten von Mecklenburg-Vorpommern.

Theodor Schnarr Na, gut hergefunden?

Céline Weimar-Dittmar Ja, ich hab Jasmin ne keine Stadttour gegeben.

Theodor Schnarr Uh, nice!

Jasmin Bauomy Das ist mein erstes Mal in Greifswald.

Theodor Schnarr Nice, das heißt, den Hafen habt ihr schon gesehen?

Jasmin Bauomy Wir wohnen am Hafen!

Eigentlich wollte ich mit Céline nach Greifswald fahren. Aber kurz vorher habe ich Corona bekommen. Also fährt Céline stattdessen mit unserer Produzentin Jasmin Bauomy hin. Theo zeigt den beiden die Wohnung.

Jasmin Bauomy So viele Pflanzen.

Theodor Schnarr Klassisch Plattenbau, äh, Greifswald ohne Fenster, dafür aber mit passiver Belüftung hier oben.

Céline Weimar-Dittmar ... und Badewanne, Hallo!

Theodor Schnarr ... und Badewanne, das stimmt. Hier ist unser Schlafzimmer, in das wir alles reingeschmissen haben.

Heute ist großer Umzugstag. Die beiden freuen sich schon lange darauf. Wegen ihrer Jobs mussten sie fast vier Jahre lang eine Fernbeziehung führen. Zwischen Greifswald und Lüneburg. Aber ab heute wohnen sie endlich wieder zusammen. Sie sind mittags mit einem großen Transporter in Greifswald angekommen. Jetzt stehen überall Umzugskartons und das Bett im Schlafzimmer kann man kaum noch erkennen, weil so viele Sachen drauf liegen.

Lena setzt sich auf eine schwarze Ledercouch im Wohnzimmer. Sie wirkt erschöpft und etwas zurückhaltend. Und vielleicht auch ein bisschen kontrolliert in dem, was sie sagt und tut. Vor allem neben Theo, der sehr viel redet und sehr extrovertiert überkommt. Aber sie

braucht nicht lange bis sie etwas auftaut. Céline und Jasmin setzen sich zu ihr auf den Teppich vor der Couch.

Lena Schnarr Theo, kannst du mir Zucker in meinen Kaffee machen?

Theodor Schnarr Ja, hab ich schon.

Theo hat Kaffee gekocht und bringt ihn rüber. Und dann entdeckt Céline auf einem Schrank zwei Dinosaurier-Masken aus Pappe.

Céline Weimar-Dittmar Ich habe mich gefragt, was sind die ... diese schönen Papp-Dinos, die da stehen?

Jasmin Bauomy Ist es zu eurer Hochzeit was gewesen?

Theodor Schnarr Ja, Lenas Schwestern haben die gebastelt, das sind, ähm ... die kannst du dir aufsetzen, die sind aufsetzbar. Dann hast du quasi nen Dinokopf.

Céline Weimar-Dittmar Wirklich?

Theodor Schnarr Ja, wollt ihr das ausprobieren?

Jasmin Bauomy Das passt nicht auf meinen Kopf.

Céline Weimar-Dittmar Würde gerne die Fotos sehen, habt ihr so geheiratet? Auch dann so mit einem Dinokopf?

Theodor Schnarr Wir hatten die auf jeden Fall auf, ja ...

Lena Schnarr ... aber nicht zur Trauung.

Theodor Schnarr Nicht zur Trauung, das stimmt.

Als die beiden über ihre Hochzeit sprechen, grinsen sie und schauen sich verliebt an. Seit fast zehn Jahren sind die beiden zusammen - seit zwei Jahren verheiratet.

Theodor Schnarr Ahh, ich würde so gern weiter mit euch schnattern.

Jasmin Bauomy Ach, mach dir mal keinen Kopf, das ist alles ganz gut für uns.

Er muss dann aber los. Zum Handballtraining.

Lena Schnarr Viel Spaß.

Theodor Schnarr Ich schreib. Bis dann.

Céline Weimar-Dittmar Tschüß.

Theodor Schnarr Ciao, love you.

Céline und Jasmin bleiben mit Lena im Wohnzimmer sitzen. Sie reden darüber, wie es nach dem Umzug für sie und Theo weitergeht. Es ist schon eine Umstellung. Vier Jahre Fernbeziehung, in denen sie an ihren Promotionen gearbeitet haben. Und vor eineinhalb Jahren kam dann noch ihr Aktivismus bei der Letzten Generation dazu. In dem Jahr, in dem alles parallel läuft – also Fernbeziehung, Promotion, Protest – versuchen sie sich am Wochenende zu sehen. Aber immer wenn es klappt, dreht sich bei den beiden alles um die Letzte Generation. Sogar ihre Urlaubstage verwenden sie dafür, um für Aktionen zusammen quer durch Deutschland zu fahren. Da bleibt wenig Zeit für ihre Ehe und noch weniger für andere Lebenspläne.

Jasmin Bauomy Habt ihr mal drüber geredet, wie lange das noch machen wollt?

Lena Schnarr Nö, aber Theo ist ja sehr dedicated. Also, ähm, also ich weiß auf jeden Fall, dass ich diese Doppelbelastung mit dem Job und der Fernbeziehung und diesem Engagement, dass das auf Dauer zu viel ist. Das kostet einfach so viel Energie, dass ich oft einfach nur noch müde bin, das weiß ich also, dass ich das nicht mehr so lange laufen lassen kann.

Ich möchte Letzte Generation machen und diese Promotion abschließen, und ich hoffe aber, dass ich dann, wenn die Promotion wirklich fertig ist, das ist dann einfach, weil dann ist es nur noch die Letzte Generation und das wäre aber dann, das wäre okay, das kann ich dann auch noch weitermachen, da müsste schon ein wirklich, wirklich gutes Jobangebot her, damit ich sage: Ja okay, das finde ich wichtiger als die Letzte Generation.

Lena forscht für ihre Doktorarbeit an nachhaltigen Substanzen, die giftige Chemikalien in der Bauindustrie ersetzen sollen. Das sind genau die Innovationen, die im Umweltschutz einen Unterschied machen könnten. Trotzdem: Sobald sie ihren Doktor hat, will sie nicht wie geplant in einen Job in der Biochemie starten. Stattdessen will sie sich in Vollzeit bei der Letzten Generation einbringen.

An der Stelle kurzer Einschub, weil wir es jetzt schon ein paar Mal erwähnt haben, dass Leute in Vollzeit bei der Letzten Generation arbeiten. Der Verein "Wandelbündnis" stellt den Aktivist*innen Verträge für Vollzeit- oder Teilzeitstellen aus, manchmal auch Minijobs. Man kann da in Vollzeit bis zu 1300 Euro verdienen. In manchen Fällen aber auch mehr. Und, was noch wichtig ist: Die Aktivist*innen bekommen das Geld nicht fürs Festkleben, sondern für gemeinnützige Bildungsarbeit. Dazu gehören z.B. auch Vorträge zur Klimakrise, die sie regelmäßig halten. Aber zurück zu Lena.

Die kann sich also vorstellen, in so einer Festanstellung zu arbeiten. Eigentlich hatte sie mal ganz andere Pläne. Aber gerade stellt sie ziemlich viel infrage. Da wär zum Beispiel auch das Thema Kinder.

Lena Schnarr Kinder zu kriegen macht mir halt zum Beispiel mit unseren Zukunftsaussichten ziemlich viel Angst, deswegen würde ich da auch einfach kein Kind bekommen.

Damit ist Lena nicht alleine. Das Aktivist*innen-Netzwerk AVAAZ hat zehntausend junge Menschen in zehn verschiedenen Ländern zu ihren Ängsten in der Klimakrise befragt. Fast 40 Prozent der jungen Leute zwischen 16 und 25 Jahren sind demnach unentschlossen, ob sie aufgrund der Klimakrise überhaupt noch Kinder bekommen wollen.

Lena will ihrer Angst vor der Zukunft entgegenwirken. Etwas dagegen unternehmen. Deshalb klebt sie sich auf die Straße, auch wenn ihr das nicht leicht fällt. Wir erleben sie als einen ruhigen, zurückhaltenden Menschen. Dabei wird es bei Straßenblockaden immer enorm stressig.

Lena Schnarr Mir macht das schon wirklich viel aus, ich habe da viel Angst vor. Ich kann ja zum Beispiel kaum schlafen, vor Aktionen und ... Also ich kann mir jetzt nicht vorstellen, vier Wochen lang jeden Tag in Aktion zu gehen.

Jasmin Bauomy Kannst du artikulieren, was genau das ist, wovor du Angst hast?

Lena Schnarr Also ich finde es erstens, also ... also wie ich ja als Frau sozialisiert worden bin, also zum Beispiel, mir ist es unangenehm in der Bahn jemanden zu fragen, ob der leiser telefonieren oder ob der zum Telefonieren aus dem Ruhebereich rausgeht, so was würde ich nicht machen, ich bin ne Personen die das aushält, weil ich das stressig finde, jemand anderen zu sagen er stört meine Bedürfnisse. Und da ist natürlich so eine Straßenblockade ... ist ja einfach so ein Extrembeispiel. Ich habe Angst vor dieser Ablehnung und dieser Konfrontation, ähm, und ich habe echt auch doll Angst vor Schmerzgriffen von der Polizei. Ich kann nicht so gut einschlafen und wenn ich dann eingeschlafen bin, wach ich häufig auf, weil mir kalt ist, weil mein Schlafanzug nassgeschwitzt ist.

Jasmin Bauomy Weil, wegen der Ängste?

Lena Schnarr Ja, ich hab das sonst nicht.

Céline Weimar-Dittmar Aber hat Theo das?

Lena Schnarr Ich weiß nicht, wie gut er schlafen kann, aber ich glaube nicht, dass wir so durchgeschwitzt ist, weil ... wenn ich weiß, also ich pack für jede Nacht jetzt einen frischen Schlafanzug ein.

Jasmin Bauomy Redest du mit Theo über deine Ängste?

Lena Schnarr Ja, ja.

Also in Frankfurt war das einfach so krass. Da hat halt einfach, jemand hat ... Ich habe nur die Tonspur von dem Video von dem Tag gehört, weil da haben so Laster ... da war ein LKW und ein SUV, die gehupt haben und ich habe nur die Tonspur gehört und da bin ich einfach in Tränen ausgebrochen, weil das viel zu viel für mich war ... weil da ist diese Erinnerung so frisch und dann muss man, also da ist ja auf jeden Fall klar, mir geht es jetzt nicht gut, und dann haben wir darüber geredet, was los ist und ob ich, ähm, überhaupt noch mal mitkomme am nächsten Tag. Und da hat Theo sich einfach zu mir in das Hostel Bett gelegt, und dann haben wir da gekuschelt und ... bis ich mich irgendwie wieder einigermaßen beruhigt hatte, ja.

Jasmin Bauomy Aber dann, am Ende setzt du dich ... jetzt hast du ja vor dich wieder hinzusetzen.

Lena Schnarr Ja, ich war auch ... ich war am nächsten Tag auch einfach wieder auf der Straße, also in Frankfurt, ja. Und da war ich aber richtig, ich war auch einfach, als wir in der Gesa waren und das hieß: Okay, du bleibst jetzt 24 Stunden hier – ich war einfach super erleichtert, weil du musst am Donnerstag nicht, also, also ich dann mich gar nicht entscheiden musste, ähm, ob ich nochmal mit auf die Straße gehe, weil du weißt: Ok ich bin jetzt einfach 24 Stunden hier ... kannst du dich ausruhen, kannst schlafen sozusagen.

Jasmin Bauomy Warum machst du das denn dann?

Lena Schnarr Ich finde das ist einfach so ... ich find das so wichtig und nur weil ich Angst habe, muss ich das ... also ich habe, ich habe vor super vielen Sachen Angst und die mache ich auch trotzdem, also kann ich auch das. Das ist einfach nen Glaube daran, dass das eine gute Strategie ist, die dazu führt, dass wir eben diesen Klima-Notstand abmildern aufhalten, soweit das eben noch geht und dann bin ich eben da bereit, meine Komfortzone zu verlassen.

Lena bereitet der Protest schlaflose Nächte und trotzdem geht sie weiter auf die Straße. Welche Angst ist größer? Die Angst vor den Autos und vor der Gewalt auf der Straße? Oder die Angst vor der Klimakrise und vor den krassen Veränderungen, die sie mit sich bringt? Lena hat für sich eine Entscheidung getroffen.

Zur Erinnerung: In nur wenigen Wochen hat sie ihren kompletten Lebensplan umgeworfen. Und das alles begann mit einem Vortrag. Wir sind in der ersten Folge schon mal drauf eingegangen: Mit sogenannten Krisenvorträgen versucht die Letzte Generation neue Leute für ihre Sache zu gewinnen. Und die laufen alle nach einem klaren Schema ab. Sie sind zu großen Teilen gescripted. Man kann sich die Vorlage dafür auf der Website der Letzten Generation herunterladen. Das heißt, egal wer den Vortrag hält – die Struktur ist fast immer gleich:

Tim Wechselmann-Cassim Und deswegen geht es jetzt hier am Anfang erst einmal darum, dass wir uns noch mal auf die wirklich, die emotionale Ebene mit der ... mit

der Katastrophe verbinden, dass wir dann auch die Entschlossenheit finden, um entsprechend zu handeln, dass wir das Schlimmste noch verhindern können.

Im ersten Schritt geht es darum, die Klimakrise "an sich heranzulassen". Das Publikum soll sich emotional öffnen. Die Vortragenden beschreiben die Fluten im Ahrtal, die Fluten in Pakistan oder Kämpfe ums Wasser in Frankreich. Beispiele, von denen die meisten etwas mitbekommen haben.

Zoë Ruge Egal, wie oft wir uns schon damit beschäftigt haben, wie schlimm es gerade ist, ähm, dabei auch versuchen sollten, uns emotional wirklich darauf einzulassen, wirklich zu spüren, was hier gerade los ist.

Lars Werner Und wirklich mal versuchen, auch Emotionales zuzulassen, was gerade hier passiert, und das müssen wir immer wieder tun, wenn wir uns damit beschäftigen wollen, was wir denn machen wollen in dieser Situation, aber lassen wir uns nicht emotional darauf ein, dann werden wir nicht das tun, was notwendig ist, um das Schlimmste noch zu verhindern.

Das Ding ist: Wenn man all die Nachrichten und Worst-Case-Szenarien an sich heranlässt, dann kann das ziemlich überwältigend sein. Genau da setzt die Letzte Generation an. Und so kommt man zu Schritt zwei: Die Vortragenden versuchen den Leuten zu vermitteln, dass sie nicht machtlos oder hilflos sind – sondern etwas dagegen tun könnten.

Alexander Rose Was ich an mir sehr stark beobachtet habe, ich ... ganz oft habe ich mich ohnmächtig gefühlt, angesichts der Klimapolitik oder nicht Klimapolitik und mit dem Moment, wo ich mich der Letzten Generation angeschlossen habe und so viele Mitstreiter und Mitstreiterinnen gesehen, ähm, erleben konnte, ja, kam ich in eine aktive Position und endlich konnte ich irgendwie was dazu beitragen.

Die Letzte Generation sagt quasi: Bei uns kannst du etwas gegen deine Ohnmacht tun. Aber, wenn du das willst, – und das ist Schritt drei – dann musst du bereit sein, etwas dafür zu opfern.

Lars Werner Das ist keine Freizeitbeschäftigung, die man einfach so irgendwie leicht in den eigenen Alltag integrieren kann, sondern das ist Widerstand, was wir machen wollen.

Alexander Rose Wir wissen, dass wir das Richtige tun und dass es funktionieren kann, der zivile Widerstand. Und, ähm, deswegen bleiben wir dabei, egal, ob die Leute uns mögen oder nicht mögen, weil es ist einfach so: Wir haben keine andere Wahl als alle, also als so viel Druck wie möglich aufzubauen. Und wir nehmen die Strafen in Kauf, wir lassen uns nicht von den Strafen einschüchtern, wir werden weiterhin Aktionen machen und sie wiederholen und steigern, bis die Regierung handelt.

Diese Rhetorik... "Wir nehmen Strafen in Kauf" ... "Wir haben keine andere Wahl." ... "Das ist Widerstand." Diese Worte sind nicht zufällig gewählt. Sie üben Druck aus: Wer nicht auf's Ganze geht, macht nicht genug.

Und aufs Ganze gehen heißt, alles andere im Leben hinten anzustellen oder sogar ganz aufzugeben. Karrieren, Ersparnisse, Beziehungen. Teilweise passiert das ganz schön schnell, denn die Letzte Generation hat die Mobilisierung strategisch durchdacht.

Wenn man es runterbricht, findet die Mobilisierung in drei Schritten statt. Erstens: Menschen emotionalisieren und sie dazu bringen, die Klimakrise "an sich heranzulassen"... die Angst nicht zu verdrängen, sondern sie zu spüren. Zweitens: zeigen, dass es einen Weg raus geben könnte. Und drittens führt dieser Weg nur zum Ziel, wenn alle zu 100% committed sind – und fast fast jeden Preis in Kauf nehmen.

Eine Woche nachdem Céline und Jasmin bei Lena und Theo in Greifswald waren, sind wir in Berlin bei einer Blockade der Letzten Generation. Auf der Straße sitzen ungefähr zehn Menschen in orangenen Warnwesten. Diesmal ohne sich festzukleben. Das machen die Aktivist*innen nicht bei jeder Aktion. Trotzdem bildet sich dadurch ein Stau. Ein paar Meter weiter lässt ein Busfahrer seine Fahrgäste raus, weil er wegen der Blockade nicht weiterkommt. Die Polizei steht mit zwei Mannschaftswagen um die Blockierenden herum. Wir sind heute ohne konkrete Verabredung da und zufällig treffen wir Lena – die mit auf der Straße sitzt.

Céline Weimar-Dittmar Hier steht der Verkehr auf jeden Fall schon mal auf eurer Straßenseite.

Lena Schnarr Ja, aber die Straße hat die Polizei gesperrt.

Polizei Achtung, hier spricht die Polizei. Sie stellen eine nicht-angezeigte Versammlung dar. Außerdem verhindern bzw. behindern Sie den Fußverkehr. Sie gefährden damit die öffentliche Sicherheit, unmittelbar.

Die Berliner Polizei ist inzwischen recht routiniert, wenn es um die Letzte Generation geht. Erst wird festgestellt, ob jemand festklebt, was ja dieses Mal nicht der Fall ist. Danach machen sie ne Durchsage. Die Aktivist*innen werden aufgefordert, die Straße freizumachen, sonst werden sie von der Polizei entfernt.

Polizei Gemäß § 14 Vers FG Berlin wird Ihnen hiermit die Beschränkung erteilt, sich auf den gegenüberliegenden Gehweg zu bewegen. Kommen Sie dieser Aufforderung nicht nach, wird unmittelbarer Zwang in Form von Schieben und Drücken gegen Sie eingesetzt. Das war die erste Durchsage.

Céline Weimar-Dittmar Ich sehe jetzt hier Theo.

Céline entdeckt Theo. Er kommt gerade von einem Interview beim ARD Mittagmagazin.

Céline Weimar-Dittmar Aus dem Studio auf die Straße?

Theodor Schnarr Ich bin ja nicht Teil des Protest heute, ich dachte nur, ich komm noch dazu und guck mal.

Céline Weimar-Dittmar Also du gehst jetzt auch nicht mit rein?

Theodor Schnarr Ne, ne. War für mich nicht das Gefühl, dass ich da noch so viel ändern kann gerade.

Er beobachtet, wie Lena auf der Straße sitzt. Ihr Blick ist jetzt konzentriert und angespannt. Sie schaut starr nach vorne.

Polizei Wiederholung der letztgemachten Durchsage. Sie stellen eine nicht angemeldete oder angezeigte Versammlung dar. Sie verhindern, bzw. behindern weiterhin den Fließverkehr, Sie behindern damit, bzw. Sie gefährden damit die öffentliche Sicherheit unmittelbar ...

Das ist die zweite Aufforderung. Danach wird geräumt.

Polizei Kommen Sie dieser Aufforderung nicht nach, wird unmittelbarer Zwang in Form von Schieben und Drücken gegen Sie angewendet. Dies war die zweite Durchsage.

Céline versucht nochmal mit Lena zu sprechen.

Céline Weimar-Dittmar Du bleibst bis zum Schluss hier stehen?

Sie reagiert jetzt aber kaum noch.

Lena Schnarr Es kommt bestimmt noch eine dritte Aufforderung, die Straße zu verlassen, ja.

Ein paar Minuten später kommt sie dann. Die dritte und letzte Aufforderung der Polizei, die Straßenblockade aufzulösen. Aber Lena und die anderen bleiben sitzen. Normalerweise sitzt Theo mit Lena zusammen auf der Straße. Aber heute steht er nur daneben und guckt zu – so wie wir.

Theodor Schnarr Es ist immer aufregend und komisch, nicht mit zu sein, aber ich weiß, dass sie gut vorbereitet ist und dass sie mutig ist und dass sie sich selbst entschieden hat.

Céline Weimar-Dittmar Es könnte jetzt schon sein, dass du vielleicht in den nächsten Minuten oder nächsten halben Stunde jetzt siehst, wie sie hier weggezerrt wird und ...

Theodor Schnarr Ja, also klar, das ist schon was, was mich beschäftigt. Natürlich habe ich Angst um sie und dementsprechend ist es natürlich auch irgendwie eine anstrengende, emotional belastende Situation, aber ich weiß eben auch, dass das ihre Entscheidung war und dass sie sich halt, genauso wie ich darauf sehr gut

vorbereitet hat und für sich entschieden hat, dass es das, dass sie das jetzt machen muss. Und insofern ja, klar, klar habe ich Angst.

Kurz danach ergreift die Polizei härtere Maßnahmen und fängt an, die Straßenblockade aufzulösen. Dafür greifen die Polizist*innen zu zweit unter die Schultern der Protestierenden und schleifen sie an den Straßenrand.

Polizei Ich hab keine Lust, Sie zu tragen, dass ich Ihnen wehtue, das will ich ja vermeiden.

Der Polizist bei Lena sagt, er hätte keine Lust, sie wegzutragen. Aber er wolle ihr nicht wehtun. Sie solle doch einfach von alleine aufstehen. Sie steht aber nicht auf. Zwei Polizisten packen Lena an den Handgelenken, biegen die Handflächen in Richtung Unterarm und schleifen sie von der Straße.

Lenas Angst vor einem Schmerzgriff wird wahr. Sie gibt zwar keinen Laut von sich, aber verzieht vor Schmerz das Gesicht. Theo kann nichts dagegen tun. Er läuft zu ihr rüber. Als die Polizisten sie auf dem Bordstein absetzen, nimmt Theo sie in den Arm. In der Umarmung weint Lena kurz. Dann schickt sie Theo weg. Er darf da nicht stehen, weil es sich noch immer um eine polizeiliche Maßnahme handelt. Neben Lena saßen mehrere Frauen in der Blockade, die sich jetzt um sie kümmern.

Lena Schnarr Ja, also ich habe zwei Schmerzgriffe abbekommen.

Frau beim Protest Du hast Schmerzgriffe abbekommen? An der Hand?

Lena Schnarr Ja, aber es tut nur noch die Rechte weh.

Frau beim Protest Warum das denn?

Lena Schnarr Weil der Polizist mich nicht tragen wollte.

Frau beim Protest Ach so. Welche Hand ist es?

Lena Schnarr Die rechte.

Frau beim Protest Wo tut es denn– Ich bin Physiotherapeutin, drum frag ich so.

Theo steht so zwei Meter weiter weg und spricht mit einem Polizisten darüber, wo er sich hinstellen darf. Das Gespräch wirkt ziemlich freundlich, vor allem wenn man bedenkt, dass die Polizei seiner Frau gerade Schmerzen zugefügt hat.

Theodor Schnarr Ich meine, wir haben halt beide diese Entscheidung getroffen, dass wir Teil der Letzten Generation werden und in diese Proteste gehen und dann da häufig darüber gesprochen und ja.

Céline Weimar-Dittmar Aber es ist ja schon krass, wenn du dann dahinter stehst, du mit dem Polizisten noch sprichst und auch irgendwie noch nett mit dem sprichst und sie gerade da weint und noch sitzt, weil die ihr die Hand umgedreht haben.

Theodor Schnarr Ja, ist krass, es mag von außen auf jeden Fall absurd erscheinen. Ich meine, wenn ich halt dann dabei sitze, ist für uns beide in der Situation nichts gewonnen. Bei ihr war eine Physiotherapeutin, Das heißt, ich wusste, dass sie in guten Händen ist und Lena hat mich auch so ein bisschen weggeschoben. Ja, also.

Céline Weimar-Dittmar Was geht aber in dir vor?

Theodor Schnarr In mir?

Céline Weimar-Dittmar Ich hab das Gefühl du antwortest zwar sehr pragmatisch und so, wie es im Kopf ist ..., aber das sind ja nicht die Gefühle ...

Theodor Schnarr Es ist halt bedrückend, das tut halt weh, tut weh zuzugucken. Ich glaube, es ist vor allem, dass sie halt Schmerzen hat und weint, das ist schon das, was mir am meisten weh tut und ja.

Theo hat offensichtlich einen Kloß im Hals. Es ist das zweite Mal, dass wir Theo für einen Moment emotional erleben. Das erste Mal war, als wir ihn vor Gericht begleitet haben. Da kamen ihm die Tränen, als er darüber gesprochen hat, wie viel Angst ihm die Zukunft mache. Wie er eigentlich nur ein ganz normales Leben führen und eine Familie gründen wolle. Wir kennen ihn als jemanden, der fürsorglich ist, der viele Witze reißt und selbst laut mitlacht. Und wir nehmen ihn als jemanden wahr, der sein Leben unter Kontrolle hat. Trotz Doppelbelastung durch Promotion und Aktivismus. Aber Theo ist auch jemand, der uns gewissenhaft zehnteilige Sprachnachrichten mit Updates schickt und der sehr viel redet. Es scheint, als würde er sich dahinter verstecken. Es ist in der Regel schwer, wirklich zu wissen, was in ihm vorgeht. Deswegen fällt uns das direkt auf, als er kurz Gefühle zeigt. Vor Gericht und auch auf der Straße hier mit Lena. Er fasst sich schnell.

Theodor Schnarr Dass sie da sitzt, ist nicht schön, aber es ist Teil des Protestes.

Diese Haltung... Dieses Es-ist-zwar-nicht-schön-aber-notwendig. Das ist Standard bei der Letzten Generation. Lena kämpft gegen ihre Ängste, die dann auch noch wahr werden. Und Theo, ihr Partner, sieht zu. Leidet mit. Aber sie beißen die Zähne zusammen. Die Angst vor der Zukunft ist stärker als alles andere.

Mit ihrer Angst vor der Klimakrise sind sie nicht alleine. 85 Prozent der Deutschen sagen laut einer Studie des Bundesumweltamtes, dass sie sich große Sorgen wegen der Klimakrise

machen. Zu einem gewissen Grad kann man diese Sorgen im Alltag verdrängen. Und das machen ja auch die meisten von uns. Wir versuchen, dieses mulmige Gefühl nicht an uns ranzulassen. Man kann diese Sorgen aber auch ernst nehmen – und versuchen, etwas gegen ihre Ursachen zu tun. So wie Lena und Theo. Es gibt allerdings einen Unterschied zwischen Sorge und Angst. Wenn die Angst vor der Klimakrise anfängt, alles andere zu überschatten, wenn sie zu einer existenziellen Angst wird, dann kann das für die betroffene Person gefährlich werden.

Mehrere Monate nach der Aktion mit Lena und Theo hören wir in einen Call der Letzten Generation rein. Darin wollen sie neue Leute für eine Kampagne im Sommer gewinnen.

Svenja Schraut Dieser Call ist dafür da, um Menschen zu sammeln, die bereit sind, ähm, mit mir ... mit uns in Bayern zu protestieren, auch vielleicht, bis sie weggesperrt werden.

Hier spricht eine Aktivistin der Letzten Generation. Svenja Schraut heißt sie. Sie liest von einem Skript ab. Für die Kampagne mit dem Titel "100 für Bayern" sucht die Letzte Generation Leute, die bereit sind, für Straßenblockaden ins Gefängnis zu gehen.

Svenja Schraut Wir machen das, weil wir davon überzeugt sind, dass zum jetzigen Zeitpunkt in unserer Geschichte ziviler Widerstand notwendig ist, um eine globale und tödliche Katastrophe zu verhindern, denn uns bleiben nur noch zehn bis zwanzig Monate ... und in dieser Zeit müssen die notwendigen Schritte eingeleitet werden, wenn wir physikalisch vorgegebene Grenzen einhalten wollen, überschreiten wir diese Grenzen, dann entgleitet uns schlicht und einfach die Situation und das Erdsystem erhitzt sich unkontrollierbar weiter. Das bedeutet Chaos, Leid und das Ende der zivilisierten Gesellschaft, wie wir sie kennen und wertschätzen.

Zehn bis zwanzig Monate bleiben, um eine "tödliche Katastrophe zu verhindern"? Die Letzte Generation beruft sich immer wieder auf eine Aussage des Wissenschaftlers Sir David King. Er war Chefberater des britischen Außenministeriums zu Klimafragen. Anfang 2021 hat er gesagt Zitat "Was wir in den nächsten drei bis vier Jahren tun, wird, glaube ich, die Zukunft der Menschheit bestimmen." Zitatende. Und das stimmt. Alles, was in den nächsten Jahren klimapolitisch getan oder nicht getan wird, entscheidet darüber, welches Ausmaß die Klimakrise annehmen wird. Der Weltklimarat sagt: Bis 2030 müssen die Emissionen weltweit halbiert werden. Nur so könne man die Erderwärmung bis Ende des Jahrhunderts auf maximal 1,5 Grad begrenzen. 1,5 Grad. Das ist die Zahl, von der Wissenschaftler*innen, Klimaaktivist*innen und Politiker*innen ständig reden. Denn ab 1,5 Grad Erderwärmung drohen unumkehrbare Folgen im Klimasystem. Um diese Temperaturmarke nicht zu knacken, müssten also in den nächsten Jahren entsprechende politische Maßnahmen eingeleitet werden. Teilweise auch schon angekommen: Die jetzige Außenministerin Annalena Baerbock, warb in einem Wahlwerbespot der Grünen zur Bundestagswahl 2021 mit einem entsprechenden Statement.

Annalena Baerbock Ihre Stimme entscheidet über die letzte Regierung, die aktiv Einfluss auf die Klimakrise nehmen kann, bevor es zu spät ist.

Diese Dringlichkeit ist also nichts, was die Letzte Generation erfunden hat. Sie nutzt sie genauso wie auch die Grünen es im Wahlkampf getan haben, um neue Mitstreiter*innen zu gewinnen. Doch, im Gegensatz zu Annalena Baerbock, scheint die Letzte Generation zu fordern, dass jede einzelne Person in der Gruppe jetzt sofort so viel wie möglich für den Protest geben soll. Egal, ob da die Angst vor Polizeigewalt ist, ein Job, Kinder oder andere Hindernisse. Wir schauen uns den Call mal genauer an.

Svenja Schraut Deshalb kommen wir heute hier aus ganz Deutschland zusammen, um für uns persönlich aufrichtige Antworten zu finden auf die Fragen, die jetzt zählen. Was möchte ich in der uns verbleibenden Zeit tun, wie viel Verantwortung kann ich übernehmen und kann ich meine Pläne für die nächsten Monate vielleicht aufschieben? Das ist der ernst gemeinte Versuch, etwas zu schaffen, was bei Erfolg in die Geschichtsbücher eingehen wird, Und die Folge davon ist nun mal, dass wir alles geben müssen, was wir in uns tragen, um diese Chance auf Erfolg auch zu haben. Weniger wird wohl nicht reichen. Wir meinen das wirklich ernst mit dem Geschichte-Schreiben, auch ungeachtet der persönlichen Konsequenzen und ungeachtet dessen, welche Signale wir von außen bekommen.

Leute, die bei der Letzten Generation mitmachen, fühlen sich offenbar davon abgeholt. Von dem Gefühl, Teil einer Gruppe zu sein. Mitstreiter*innen zu haben, die das Ausmaß der Klimakrise genauso begreifen wie sie selbst. Die auch Angst haben und was dagegen tun wollen. Und vielleicht fühlen sie sich auch abgeholt von dem Narrativ, auf der vermeintlich richtigen Seite der Geschichte zu stehen. Und das geht anscheinend nur, wenn man alles dem sogenannten Klimakampf unterordnet.

Svenja Schraut Im Vortrag, den ihr wahrscheinlich alle kennt, haben wir immer das Beispiel der Freedom Riders.

Mit dem Vortrag meint sie die Krisenvorträge. Darin nennt die Letzte Generation immer wieder die Freedom Riders aus den USA als Erfolgsbeispiel für zivilen Ungehorsam. Die Freedom Riders waren vor allem Schwarze Menschen in den USA, die sich gegen die vorgeschriebene, sogenannte "Rassentrennung" in Bussen und Bahnen aufgelehnt haben – indem sie extra in genau diesen Bussen mitgefahren sind.

Svenja Schraut Und ja, wir betonen auch da immer, dass das eine andere Situation war und dass es ein ganz anderes Unrecht war, was da vorherrschte.

Die Freedom Riders haben gegen Diskriminierung gekämpft, weil Schwarze Menschen ausgeschlossen und unterdrückt wurden, unter anderem aufgrund äußerer Merkmale. Das ist bei den hauptsächlich weißen Aktivist*innen der Letzten Generation anders. Der Vergleich hinkt also tatsächlich ganz schön. Aber wir wollen auf etwas anderes hinaus.

Svenja Schraut Und diese Menschen im Widerstand damals, ihre Antwort war: Sie haben ihr Testament geschrieben, sie erkannten die Gefahr, dass sie durch ihren Protest zu Tode kommen könnten, sie haben es trotzdem für wichtig und richtig

empfundener. Und sie sind dieses Risiko eingegangen und haben ihr Testament geschrieben, statt zu stoppen. Auch hier bei uns gibt es zwar andere, deutlich weniger drastische, aber doch sehr unangenehme Konsequenzen.

Das Risiko eingehen, zu sterben und sein Testament zu schreiben. Das sieht die Letzte Generation offenbar als vorbildlich an. Wer mitmachen will, soll 100% geben. Auch wenn die innere Stimme sagt: Ist das wirklich der richtige Weg?

Svenja Schraut Es braucht den Versuch, sich frei zu machen von den inneren Widerständen, die uns davon abhalten, alles zu geben. Und dann braucht es es, dass wir diesen Weg zu Ende gehen, dass wir nicht anhalten, bevor dieses Unrecht aus der Welt geschaffen wurde und dass wir uns auch nicht davon abhalten lassen, wenn eine äußere Macht uns davon abhält. Wir werden es durchziehen. Ungeachtet dessen, was die Medien sagen, was die Politik sagt, und vielleicht auch, wenn sie gar nichts dazu sagt, was unser eigenes persönliches Umfeld sagt und was innere Zweifel in uns drin sagen. Und auch wenn es kritisch wird, wenn die Situation hochkochen sollte, gerade dann werden wir friedlich und gewaltlos weitermachen und dann auch annehmen, was in der Folge passiert, dann kann es am Ende funktionieren.

Den Weg zu Ende gehen. Ungeachtet der persönlichen Konsequenzen und der inneren und äußeren Widerstände. Keine Zweifel zulassen, keine Angst vor den Konsequenzen haben, egal, wie schlimm sie sind. Und das, obwohl teilweise hohe Geldstrafen drohen. Vorstrafen oder Traumatisierung durch Gewalterfahrungen, die einen ein Leben lang begleiten können. Das wird immer wieder damit gerechtfertigt, dass die Strategie vielleicht funktionieren kann.

Svenja Schraut Und durch diese krassen Voraussetzungen ...

Sie meint die potenziellen Gefängnisstrafen, die in Bayern drohen.

Svenja Schraut ... können wir einen Moment der Wahrheit kreieren und die Frage an die Gesellschaft richten: Wo steht ihr? Und deshalb ja, möchte ich jetzt den Vorschlag an euch äußern, für die Sache eingesperrt werden.

Sie gehen nach Bayern, weil sie bereits wissen, dass dort die Sicherheitsbehörden hart gegen sie vorgehen. Das wollen sie nutzen. Es kommt hier so rüber, als sei das gerade der einzig logische und notwendige Schritt. Sich einsperren zu lassen "für die Sache". Die Letzte Generation ist überzeugt, dass sie so ein gesellschaftliches Umdenken in der Klimakrise auslöst ... und das scheint wichtiger zu sein als die persönlichen Grenzen.

Svenja Schraut Denn wir ... wir können es schaffen, und wir müssen es auch schaffen mit diesem Moment der Wahrheit und diesem Appell an die Gesellschaft, wenn 100 friedliche Menschen eingesperrt werden. Der Fokus ist eben ein Monat, aber wenn Menschen darüber hinaus den Widerstand fortsetzen möchten, dann ist das natürlich ein starker Weg, der absolut, ähm, machbar ist, den ihr gehen könnt.

Lass uns gemeinsam uns auch vor diese Fragen stellen: Wie viel Verantwortung können wir jetzt übernehmen?

Es ist eine Gratwanderung zwischen Angst und Hoffnung. Instrumentalisiert die Letzte Generation die Angst verzweifelter Menschen? Wir haben den Eindruck: Ja. Sie emotionalisieren gezielt. Nutzen absichtlich die Kraft der Angst vor der Klimakrise. Und fordern gleichzeitig komplette Aufopferung. Aber ihr Vorgehen lässt sich auch anders deuten: Sie sagen verzweifelten Menschen: Hey, ihr könnt was tun. Und zeigen einen Weg auf, sich der Klimakrise zu stellen. Vielleicht stimmt beides.

Leo Ich hab halt auch ... ich hab Angst davor, welche Menschen davon angesprochen werden und wie es den Menschen damit geht.

In der nächsten Folge hören wir von einer Person, die einmal Teil der Bewegung war.

Leo ... weil die letzte Generation halt auch sehr stark diesen, meiner Meinung nach, toxischen Aktivismus prägt, dieses: Ihr müsst das machen, ihr müsst auf die Straße gehen, ihr müsst ins Gefängnis gehen, ihr müsst Straftaten begehen, weil wir müssen handeln, deswegen müsst ihr das tun und deswegen müsst ihr immer weitermachen und deswegen müsst dieses Ganze immer weiter ... Gar nicht nachdenken, keine Pause, nicht sich um sich selbst kümmern, sondern: Hey, das ist ein Problem und wir müssen das jetzt verhindern und deswegen müssen wir alles tun! So aber ... das so funktioniert für mich meiner Meinung nach nicht.

Und wir treffen Henning Jeschke. Den Mann an der Spitze der Letzten Generation. Wir konfrontieren ihn mit den Vorwürfen.

Henning Jeschke Was ich sehe ist, dass Leute mehr Lebensfreude haben, ähm, die berichtet haben: Ich habe jetzt drei Jahre lang meinen Job gemacht, ohne dran zu glauben, oder: Während ich mit voller Verzweiflung eigentlich weiß, was passiert und mir denke ich kann nichts tun. Leute können jetzt was tun, gehen da voll rein und was gibt es quasi lebensfreude-stärkenderes als wenn das mit anderen Menschen auch noch zusammen passiert, wenn man das als Gruppe macht?